



# BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 01|2025 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

01 | 2025

## Religionszugehörigkeit und religiöse Alltagspraxis bei Geflüchteten

von Amrei Maddox

### AUF EINEN BLICK

- 69,7 % der Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2019 nach Deutschland gekommen sind, sind Musliminnen und Muslime, mehrheitlich sunnitischen Glaubens (81,1 %). 16,0 % gehören dem Christentum an und jeweils rund 7 % einer anderen oder keiner Religion.
- 89,3 % der Geflüchteten behalten ihren Glauben über die Zeit hinweg bei. Wenn seit ihrer Einreise nach Deutschland Veränderungen in der Religionszugehörigkeit auftreten, betreffen diese meist die Aufnahme oder Aufgabe einer Zugehörigkeit.
- Bei Geflüchteten mit einer Religionszugehörigkeit manifestiert sich für das Jahr 2021 eine hohe Religiosität im Sinne der Gläubigkeit und der Wichtigkeit des Glaubens für das Wohlbefinden. Dies spiegelt sich bei christlichen und muslimischen Geflüchteten in einer hohen Gebetshäufigkeit wider.
- Die hohe individuelle Wichtigkeit des Glaubens scheint auch durch die COVID-19-Pandemie bedingt zu sein: Insbesondere zwischen 2019 und 2021 hat die Religion für viele an Bedeutung gewonnen.
- 26,5 % der Geflüchteten, am häufigsten christliche Religionsangehörige (56,4 %), besuchen 2021 mindestens monatlich religiöse Veranstaltungen. Diejenigen, die an solchen Veranstaltungen teilnehmen, tun dies v. a. aus religionsbezogenen (z. B. religiöse Pflicht) und individuellen Gründen (z. B. Kraft und Zuversicht). Bei Personen, die nie an Veranstaltungen teilnehmen, stehen teilweise terminliche Gründe und eine für sie unpassende Angebotsauswahl einem Besuch entgegen.
- 20,9 % der Geflüchteten nutzen mindestens monatlich digitale religiöse Angebote, wobei die Nutzungsarten sehr vielfältig ausfallen. Diese digitale Nutzung stellt einen weiteren Aspekt der religiösen Alltagspraxis dar. Digitale religiöse Inhalte sind dabei offenbar eher eine Ergänzung als ein Ersatz für nicht digitale religiöse Aktivitäten.

## Einleitung

Die religiöse Landschaft in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Der Anteil der Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, ist im Jahr 2023 auf über ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands angestiegen (Müke et al., 2023). Gleichzeitig wird das Bild durch eine zunehmend individualisierte Religionspraxis und alternative meditative und spirituelle Praktiken immer heterogener. Diese Heterogenität wird durch die Zuwanderung von Personen verstärkt, die anderen als den in Deutschland etablierteren Glaubensgemeinschaften angehören (Müke et al., 2023; SVR, 2016). Die überwiegend muslimischen Geflüchteten, die vor allem in den Jahren 2015 und 2016 nach Deutschland gekommen sind, unterscheiden sich beispielsweise oftmals hinsichtlich Herkunft und Sprache von den bis dahin in Deutschland vorwiegend vertretenen muslimischen Glaubensgemeinschaften (Türkmen, 2024).

Insbesondere auf die Gruppe der Geflüchteten lohnt sich ein gesonderter Blick, denn die Thematik ihres religiösen Lebens ist in zweierlei Hinsicht von Bedeutung: Einerseits kann die Religion eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielen, andererseits nehmen sie selbst Einfluss auf das religiöse Leben in Deutschland. Der Religion kommt in ihrem Leben etwa Bedeutung als Unterstützung bei der Bewältigung traumatischer oder schwieriger Ereignisse zu. Zudem können durch die Eingliederung in bestehende Gemeinden soziale Kontakte zu Personen der Aufnahmegesellschaft geknüpft und unter anderem Informationen zum Leben in Deutschland ausgetauscht werden. Nicht zuletzt kann es durch das neue Umfeld in Deutschland zu Veränderungen in der religiösen Orientierung der Geflüchteten kommen.

Vor diesem Hintergrund analysiert die vorliegende Kurzanalyse die Religionszugehörigkeit sowie religiöse Alltagspraxis Geflüchteter<sup>1</sup>, die zwischen 2013 und 2019 – also vor dem Krieg in der Ukraine – nach Deutschland gekommen sind. Darüber hinaus wird die Nutzung digitaler religiöser Inhalte und Angebote in den Fokus gerückt. Weiterhin werden auch individuelle Entwicklungen der Religionszugehörigkeit, Religiosität und religiösen Praxis über die Zeit ins Auge gefasst. Die Analysen basieren auf den Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, insbesondere aus dem Jahr 2021 (vgl. Infobox).

Damit aktualisiert die vorliegende Kurzanalyse einerseits die Vorgängerstudie, die auf Basis der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus dem Jahr 2017 religiöse Zugehörigkeiten und Praxis untersucht hat (Siegert, 2020).<sup>2</sup> Andererseits ergänzt sie diese um weitere Gesichtspunkte: die Nutzung digitaler religiöser Angebote, welche bisher für Geflüchtete nicht untersucht wurde, sowie individuelle Entwicklungen über die Zeit. Dabei werden auch mögliche Einflüsse der Erfahrungen, Sorgen und Ungewissheiten durch die COVID-19-Pandemie im Vorfeld und zu Zeiten der Befragung berücksichtigt.

### Infobox: Datengrundlage

Die vorliegenden Analysen basieren in erster Linie auf Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus dem Jahr 2021. Für diesen bundesweiten Survey werden seit 2016 jährlich Personen interviewt, die nach Deutschland gekommen sind und hier einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig von Verlauf und Ausgang des Asylverfahrens. Die Stichproben wurden auf Basis des Ausländerzentralregisters (AZR) gezogen und umfassen Personen, die zwischen dem 01. Januar 2013 und dem 31. Dezember 2019 eingereist sind (Brücker et al., 2018). Durch die Verwendung statistischer Gewichtungungsverfahren sind die Ergebnisse repräsentativ für die Haushalte dieser Bevölkerungsgruppe (für eine detaillierte Darstellung der Stichprobenziehung siehe Kroh et al., 2016; Kühne et al., 2019; Jacobsen et al., 2019).

In zwei Exkursen werden zusätzlich Veränderungen über die Zeit untersucht, was durch den Längsschnittcharakter der IAB-BAMF-SOEP-Befragung und die wiederholte Erhebung religionsspezifischer Fragen möglich wird: Die Teilnehmenden wurden in den Jahren 2017, 2019 und 2021 ausführlich zu ihrer Religionszugehörigkeit, Religiosität und religiösen Alltagspraxis befragt. Für die längsschnittlichen Analysen können nur Geflüchtete berücksichtigt werden, die mindestens zu zwei Zeitpunkten gültige Angaben gemacht haben. Die Analysen zur Veränderung über die Zeit beziehen sich ausschließlich auf Geflüchtete, die zwischen 2013 und 2016 eingereist sind. Befragte einer Auffrischungsstichprobe, die auch später eingereiste Geflüchtete umfasst, wurden im Jahr 2020 erstmals befragt, sodass für sie nur ein Messzeitpunkt für diese Merkmale vorliegt.

1 Der Begriff „Geflüchtete“ wird hier als Sammelbegriff für Personen verwendet, die in Deutschland einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt haben, unabhängig davon, ob bzw. wie der Antrag entschieden wurde.

2 Während sich die Vorgängerstudie auf die Stichprobe von Geflüchteten bezieht, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland zugewandert sind, umfassen die der vorliegenden Kurzanalyse zugrunde liegenden Daten auch Geflüchtete, die zwischen 2016 und 2019 eingereist sind. Aufgrund dieser unterschiedlichen Stichprobenzusammensetzungen sind die Ergebnisse der beiden Studien nur bedingt vergleichbar.

## Geflüchtete sind überwiegend sunnitische Musliminnen und Muslime

Im Jahr 2021 gehören 69,7 % der zwischen 2013 und 2019 eingereisten Geflüchteten dem Islam an und 16,0 % dem Christentum (Abbildung 1). Angehörige anderer Religionen (z. B. Jesidentum) sowie Personen, die keiner Religion angehören, machen mit jeweils rund 7 % Minderheiten aus. Die überwiegende Mehrheit der muslimischen Geflüchteten ist sunnitisch (81,1 %, bezogen auf die Gesamtheit der Geflüchteten: 56,5 %). 7,1 % der Musliminnen und Muslime sind schiitisch, 11,8 % gehören einer anderen islamischen oder keiner bestimmten Glaubensrichtung an. Damit sind sie etwas häufiger sunnitischen Glaubens im Vergleich zur gesamten muslimischen Bevölkerung in Deutschland (Müke et al., 2023; Pfündel et al., 2021).<sup>3</sup> Christliche Geflüchtete gehören mehrheitlich orthodoxen Kirche an (45,4 %), gefolgt von evangelischen Kirchen (27,5 %), der katholischen Kirche (16,8 %) und anderen Kirchen (10,2 %) (Abbildung 1).

<sup>3</sup> Die verfügbaren Zahlen zur muslimischen Bevölkerung weichen – vermutlich aufgrund unterschiedlicher Erhebungsverfahren und -zeitpunkte – etwas voneinander ab. Auf Basis der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland (MLD 2020)“ ergibt sich ein Anteil von 73,6 % für Personen sunnitischen Glaubens innerhalb der muslimischen Bevölkerung (Pfündel et al., 2021), während der Religionsmonitor 2023 einen etwas geringeren Anteil von 66,5 % angibt.

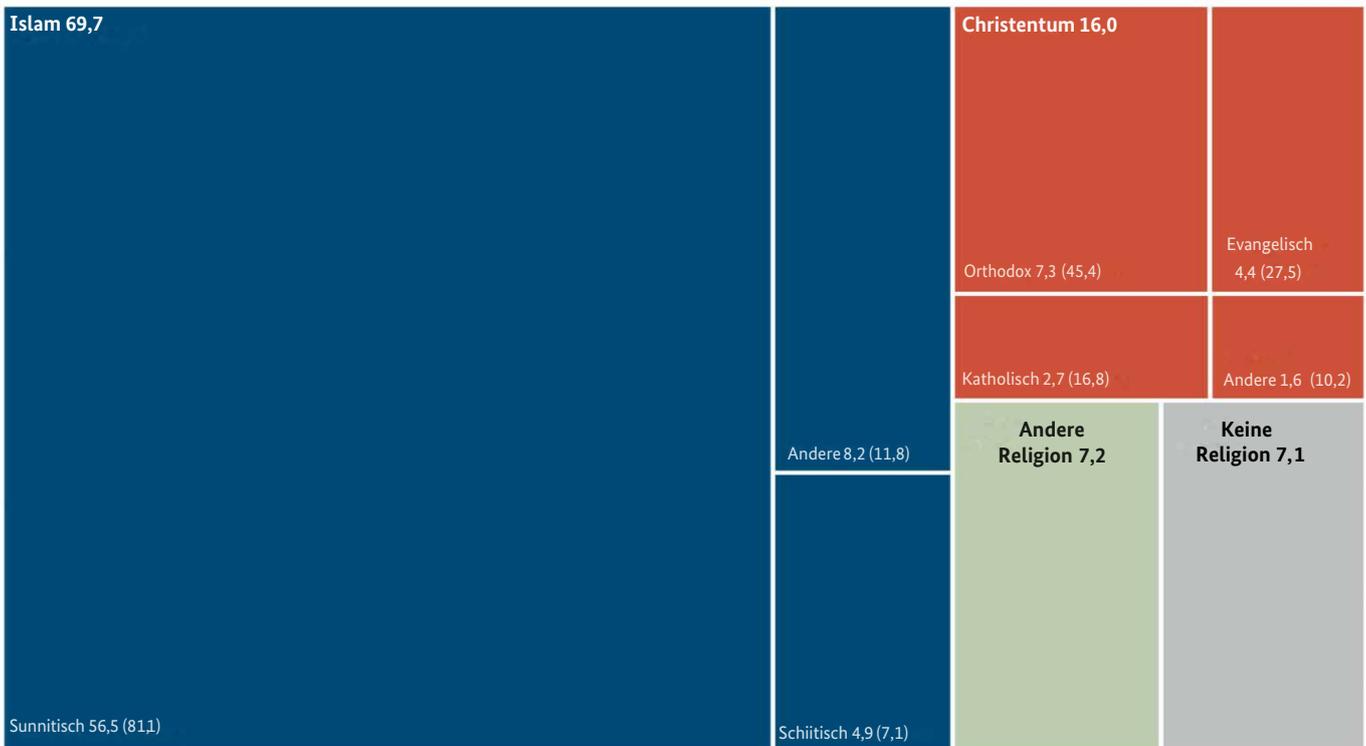
### Exkurs 1: Konstanz und Veränderungen der Religionszugehörigkeit nach der Einreise

Qualitativen Studien zufolge schätzen Geflüchtete häufig die Religionsfreiheit in Deutschland, dabei sowohl die Freiheit, den Glauben nach den eigenen Vorstellungen zu leben, als auch die Möglichkeit, ihn nicht zu praktizieren oder aufzugeben (Brücker et al., 2016; Nagel, 2022). Betrachtet man die Religionszugehörigkeit für den Zeitraum zwischen 2016 und 2021 im Längsschnitt (vgl. Infobox), kann für 10,7 % der Geflüchteten eine Veränderung beobachtet werden:

- 3,9 % haben ihre Religion aufgegeben.
- 2,9 % haben zuvor keiner Religion angehört, aber zwischenzeitlich eine aufgenommen.
- Konversionen, also Wechsel von einer Glaubensgemeinschaft in eine andere, machen im betrachteten Zeitraum 1,5 % der Fälle aus.
- Bei 2,4 % kommt es zu mehrfachen Wechseln, welche Aufnahme, Abgabe oder Wechsel der Religionszugehörigkeit umfassen können.

Mit 89,3 % gehört die deutliche Mehrheit der zwischen 2013 und 2016 eingereisten Geflüchteten 2021 nach wie vor derselben Religion bzw. keiner Religion an. Insgesamt zeigt sich bei den Geflüchteten also eine hohe Konstanz der Religionszugehörigkeiten.

Abbildung 1: Religionszugehörigkeit und Glaubensrichtungen (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2.085

Hinweis: Die Angaben in Klammern bei den Glaubensrichtungen geben die Anteile innerhalb der jeweiligen Religion an, wohingegen sich die Anteile ohne Klammern auf die Gesamtheit der Geflüchteten beziehen.

## Religionsangehörige sind überwiegend gläubig und ihr Glaube nimmt für sie einen hohen Stellenwert ein

Neben der formalen Religionszugehörigkeit ist die individuelle Religiosität ein wichtiger Aspekt im Themenkomplex Religion. Mit über 88,5 % beschreibt sich die deutliche Mehrheit der Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2019 eingereist sind, im Jahr 2021 als eher oder stark **gläubig** (Abbildung 2). Diese Zahl steigt auf 92,5 %, wenn man nur diejenigen mit Religionszugehörigkeit berücksichtigt (50,4 % stark und 42,2 % eher gläubig; ohne Abbildung). Dabei gibt es leichte Unterschiede nach der Religionszugehörigkeit, welche jedoch statistisch nicht signifikant sind. Im Rahmen der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ wurden Personen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern zu ihrer Gläubigkeit befragt: 29,3 % der Personen aus dieser Gruppe mit Religionszugehörigkeit bezeichnen sich als stark gläubig, 52,3 % als eher gläubig (Pfündel et al., 2021). Im Vergleich dazu weisen die Geflüchteten, die einer Religion angehören, eine ausgeprägtere Gläubigkeit auf.

Erwartungsgemäß sind Geflüchtete ohne Religionszugehörigkeit signifikant weniger gläubig als Religionsangehörige (Abbildung 2). Dennoch beschreibt sich rund jede dritte Person (32,6 %) dieser Gruppe als eher oder stark gläubig.

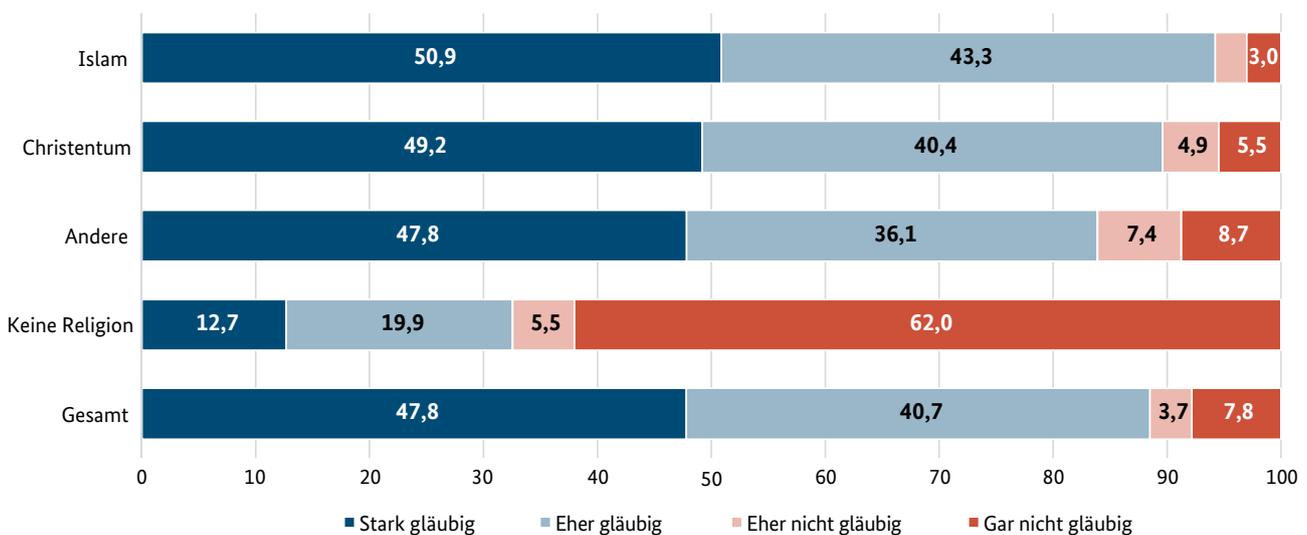
Dieser Befund, dass auch Menschen, die sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, durchaus gläubig sein können, deckt sich auch mit den Erkenntnissen aus anderen Studien (z. B. Mücke et al., 2023; Pickel, 2013). Dabei kann es sich etwa um Personen handeln, die sich von ihrer Religionsgemeinschaft abgewandt haben, aber (noch) nicht von der Religion selbst, oder solche, die ihren Glauben individualistisch leben (Pickel, 2013).

Betrachtet man die Frage, **wie wichtig die Religion für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit** der Geflüchteten ist, zeigt sich ein ähnliches Bild (Abbildung 3). Demnach bewerten drei Viertel (75,1 %) der Geflüchteten 2021 ihren Glauben als wichtig oder sehr wichtig, muslimische (78,7 %) und insbesondere christliche Personen (87,5 %) noch häufiger als Angehörige anderer Religionsgemeinschaften (68,9 %). Aber auch knapp jeder fünften (18,3 %) Person ohne Religionsangehörigkeit ist ihr Glaube (sehr) wichtig.

## Christliche Geflüchtete praktizieren ihren Glauben besonders häufig

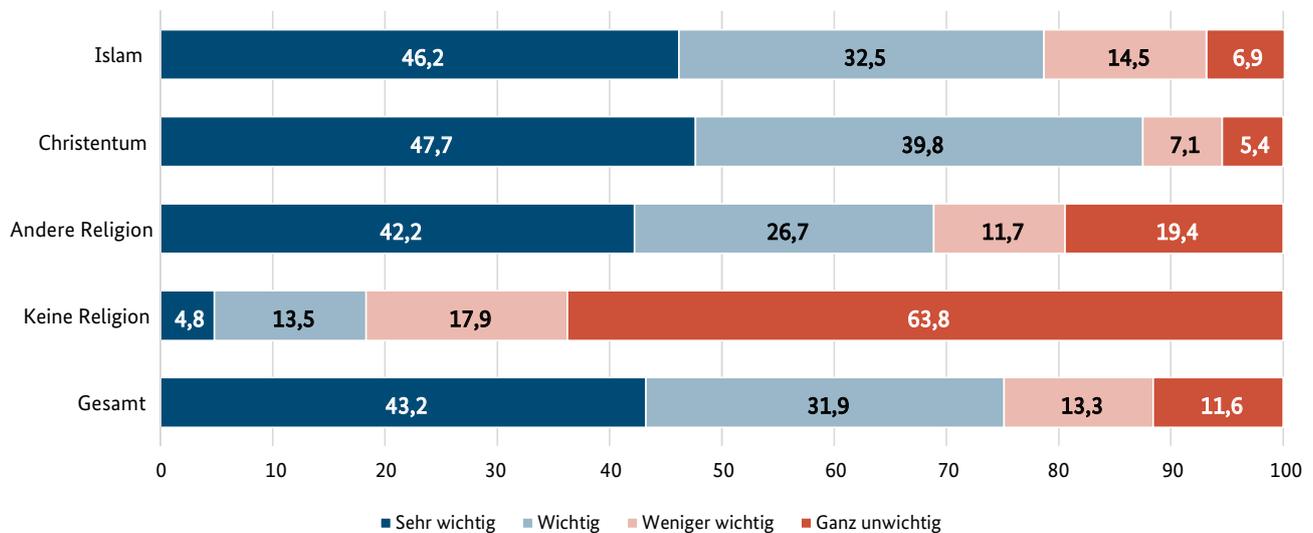
Religiöse Vorschriften sowie die Religionspraxis unterscheiden sich vielfach zwischen den Religionen und haben für Angehörige unterschiedlicher Religionen auch nicht dieselbe Bedeutung. Beispielsweise ist die Frömmigkeit unter Musliminnen und Muslimen im Vergleich zum Kirchenbesuch bei Christinnen und Christen weniger stark an den Moscheebesuch gebunden (El-Menouar, 2014). Im Folgen-

Abbildung 2: Gläubigkeit 2021 nach Religionszugehörigkeit (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2.004

Hinweis: Anteile unter 3 % werden in der Abbildung nicht beschriftet.

**Abbildung 3: Individuelle Wichtigkeit der Religion 2021 nach Religionszugehörigkeit (in Prozent)**

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2.036

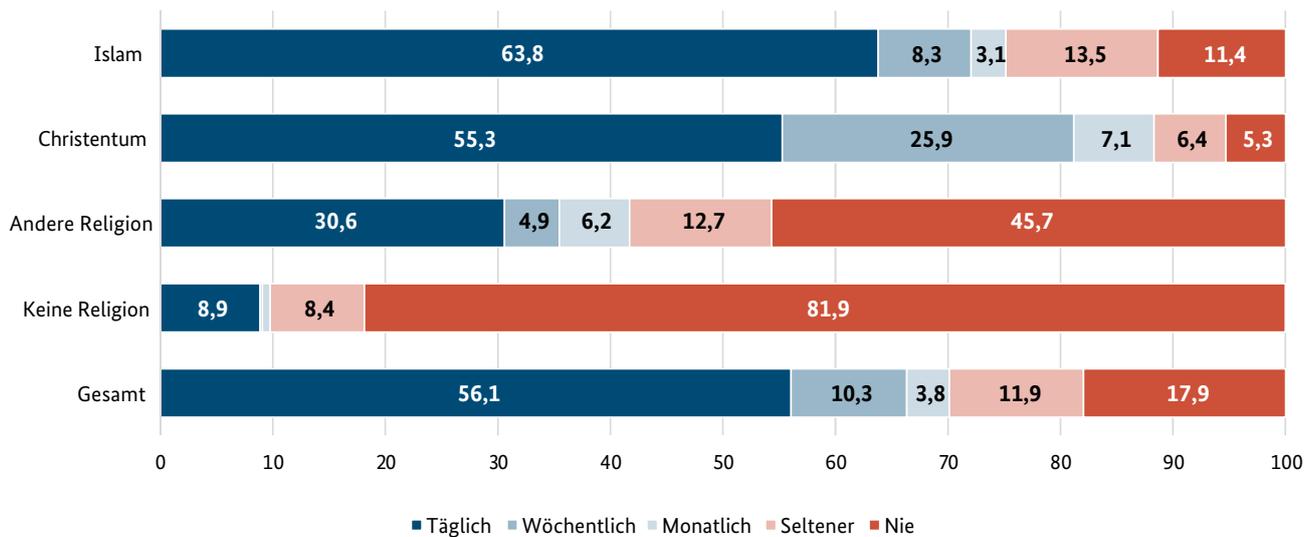
den soll deshalb für 2021 ein Blick auf die **religiöse Alltagspraxis** der Geflüchteten nach ihrer Religionszugehörigkeit geworfen werden.

Die Daten für das Jahr 2021 wurden zwischen September 2021 und Februar 2022 erhoben. Dabei hat sich die COVID-19-Pandemie teilweise auch auf die Religionsausübung ausgewirkt (Hillenbrand & Pollack, 2023). Für Religionsgemeinschaften galten während der Pandemie ähnliche Beschränkungen wie für andere öffentliche Veranstaltungen, z. B. begrenzte Teilnehmendenzahlen, das Einhalten von Abstands- und Hygieneregeln oder gänzliche Versammlungsverbote. Die Regeln variierten nach Zeitpunkt, Bundesland und lokalen Gegebenheiten. Religiöse Gemeinden haben aufgrund der COVID-19-Pandemie vielfach einen Rückgang der Besucherzahlen erlebt und mussten religiöse sowie nicht religiöse Angebote einschränken (z. B. Sauer et al., 2023). Während der Erhebungszeit galt neben den Abstands- und Maskenvorschriften insbesondere die 3G-Regel, welche den Zutritt zu Veranstaltungen und bestimmten Einrichtungen nur Personen gestattete, die gegen das Corona-Virus geimpft, von einer Erkrankung genesen oder zuvor negativ getestet worden waren. Die Auswirkungen der Pandemie auf die individuelle Religionspraxis werden im späteren Verlauf im Rahmen der Analyse individueller Veränderungen der Religiosität und Alltagspraxis näher betrachtet (vgl. Exkurs 2).

2021 **beten** 70,2 % aller Geflüchteten mindestens monatlich (Abbildung 4). Nur wenige christliche (5,3 %) sowie muslimische Religionsangehörige (11,4 %) beten nie, im Vergleich zu nahezu der Hälfte der Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften (45,7 %). Insbesondere unter Christin-

nen und Christen ist auch selteneres Beten verbreitet, d. h. wöchentlich, monatlich oder seltener. Musliminnen und Muslime beten mit 63,8 % besonders häufig täglich. Das tägliche Gebet, welches fünfmal am Tag durchgeführt werden sollte, ist eine der fünf Säulen des Islam. Damit ist das Gebet von zentraler Bedeutung für gläubige Musliminnen und Muslime (Esposito, 2002). Ergebnissen der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ zufolge beten 38,6 % der Musliminnen und Muslime mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern in Deutschland täglich, 24,6 % nie (Pfundel et al., 2021). Zahlen des Religionsmonitors 2023 zufolge fällt die Gebetshäufigkeit der muslimischen Bevölkerung Deutschland sogar noch geringer aus. Im Vergleich dieser Ergebnisse mit den vorliegenden Daten beten muslimische Geflüchtete also besonders häufig. Die höhere Gebetshäufigkeit gilt auch für Christinnen und Christen (Müke et al., 2023). Geflüchtete, die keiner Religion angehören, sprechen überwiegend nie Gebete (81,8 %). 9,3 % von ihnen beten aber zumindest gelegentlich, also wöchentlich, monatlich oder seltener. Etwa ebenso viele von ihnen (8,9 %) beten sogar täglich (Abbildung 4).

26,6 % der Geflüchteten nehmen 2021 mindestens monatlich an **religiösen Veranstaltungen** teil (Abbildung 5). Christliche Religionsangehörige besuchen – vermutlich auch aufgrund des größeren Angebots – deutlich häufiger religiöse Veranstaltungen als Angehörige nicht-christlicher Religionen. Im Islam wird das gemeinschaftliche Freitagsgebet als für Männer verpflichtend angesehen, für Frauen jedoch nicht (Akca, 2019). Bei muslimischen Geflüchteten zeigt sich entsprechend dieser geschlechtsspezifischen religiö-

**Abbildung 4: Häufigkeit des Betens 2021 nach der Religionszugehörigkeit (in Prozent)**

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl 2.008

Hinweis: Anteile unter 3 % werden in der Abbildung nicht beschriftet.

sen Pflicht, dass muslimische Männer signifikant häufiger religiöse Veranstaltungen besuchen als muslimische Frauen: 21,8 % der Männer, aber nur 7,0 % der Frauen nehmen wöchentlich an religiösen Veranstaltungen teil. 58,9 % der Frauen tun dies hingegen nie (Männer: 43,4 %, ohne Abbildung). Angehörige anderer Religionen praktizieren ihren Glauben im Vergleich seltener gemeinschaftlich als christliche und muslimische Religionsangehörige. 44,8 % finden sich nie, weitere 43,8 % seltener als monatlich bei religiösen Veranstaltungen ein.

Nur 9,2 % der Personen ohne Religionszugehörigkeit besuchen religiöse Veranstaltungen, und dies eher selten (Abbildung 5). Es ist anzunehmen, dass Personen ohne Religionszugehörigkeit entweder bei großen Festen an religiösen Veranstaltungen teilnehmen, die üblicherweise mit Verwandten sowie Freundinnen und Freunden und begangen werden (z. B. Hochzeiten, Zuckerfest oder Weihnachten), oder sie sich zwar von ihrer Glaubensgemeinschaft abgekoppelt, aber nicht vollends getrennt haben.

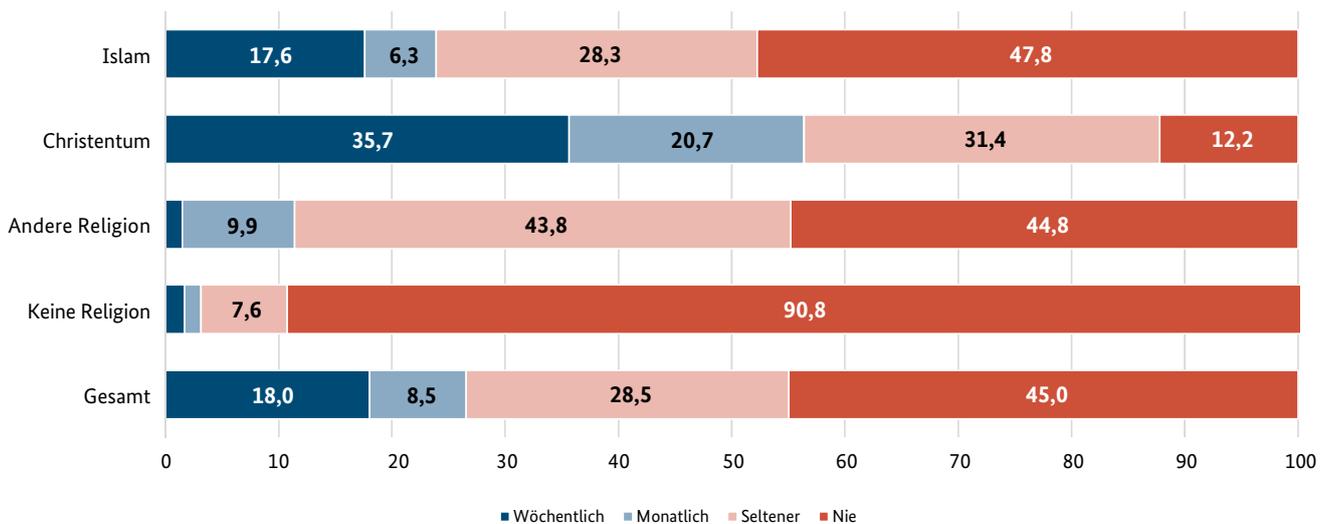
## Besuch religiöser Veranstaltungen vor allem aufgrund religionsbezogener und individueller Gründe

Um die Beweggründe hinter dem Besuch oder Fernbleiben von religiösen Veranstaltungen zu untersuchen, wurden diese im Rahmen der IAB-BAMF-SOEP-Befragung im Jahr 2021 detailliert erhoben, wobei jeweils beliebig viele Gründe genannt werden konnten. Welche Rolle dabei die Aus-

wirkungen der COVID-19-Pandemie für Gemeinden und Gläubige spielen, wurde nicht abgefragt. Eine Analyse der individuellen Veränderungen im späteren Verlauf liefert jedoch Hinweise dazu (vgl. Exkurs 2).

Zu ihren **Gründen für Besuche von religiösen Veranstaltungen** wurden alle Religionsangehörigen gefragt, die zumindest selten an solchen teilnehmen. Insgesamt gab knapp die Hälfte (49,0 %) der Befragten einen Grund an, 18,4 % zwei, 12,1 % drei und 15,9 % mehr als drei Gründe. Rund 5 % haben keinen Grund genannt (ohne Abbildung). Religionsangehörige nehmen insbesondere aus religionsbezogenen sowie individuellen Gründen an religiösen Veranstaltungen teil (Abbildung 6). Bei den religionsbezogenen Gründen dominiert die Teilnahme aus religiöser Pflicht (52,4 %), gefolgt von dem Motiv, mehr über ihren Glauben lernen zu wollen (32 %), und/oder aus Tradition (25,7 %). Individuelle Gründe sind vor allem der Gewinn an Stärke und Zuversicht durch den Besuch (32,9 %) und das Gemeinschaftsgefühl (18,4 %). Erwartungen anderer spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Musliminnen und Muslime begründen den Besuch deutlich häufiger mit einer wahrgenommenen religiösen Pflicht als Angehörige des Christentums oder anderer Religionen (60,0 zu 36,6 und 33,7 %), wobei dieser Grund – trotz der geschlechtsspezifischen islamischen Pflichten – von muslimischen Männern und Frauen nahezu gleich oft angegeben wird. Hingegen wollen Christinnen und Christen häufiger mehr über den eigenen Glauben erfahren (41,7 zu 29,4 und 21,4 %) oder sie gewinnen durch den Besuch Stärke und Zuversicht (39,7 zu 30,1 und 36,9 %). Angehörige anderer Re-

**Abbildung 5: Häufigkeit des Besuchs religiöser Veranstaltungen 2021 nach der Religionszugehörigkeit (in Prozent)**

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2.041

Hinweis: Anteile unter 3 % werden in der Abbildung nicht beschriftet.

ligionen nennen häufiger die Tradition, das Gemeinschaftsgefühl, Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland, Erwartungen Dritter sowie andere Gründe (Abbildung 6).

## Zeitliche Gründe und mangelnde Passung oft Gründe für Fernbleiben von religiösen Veranstaltungen

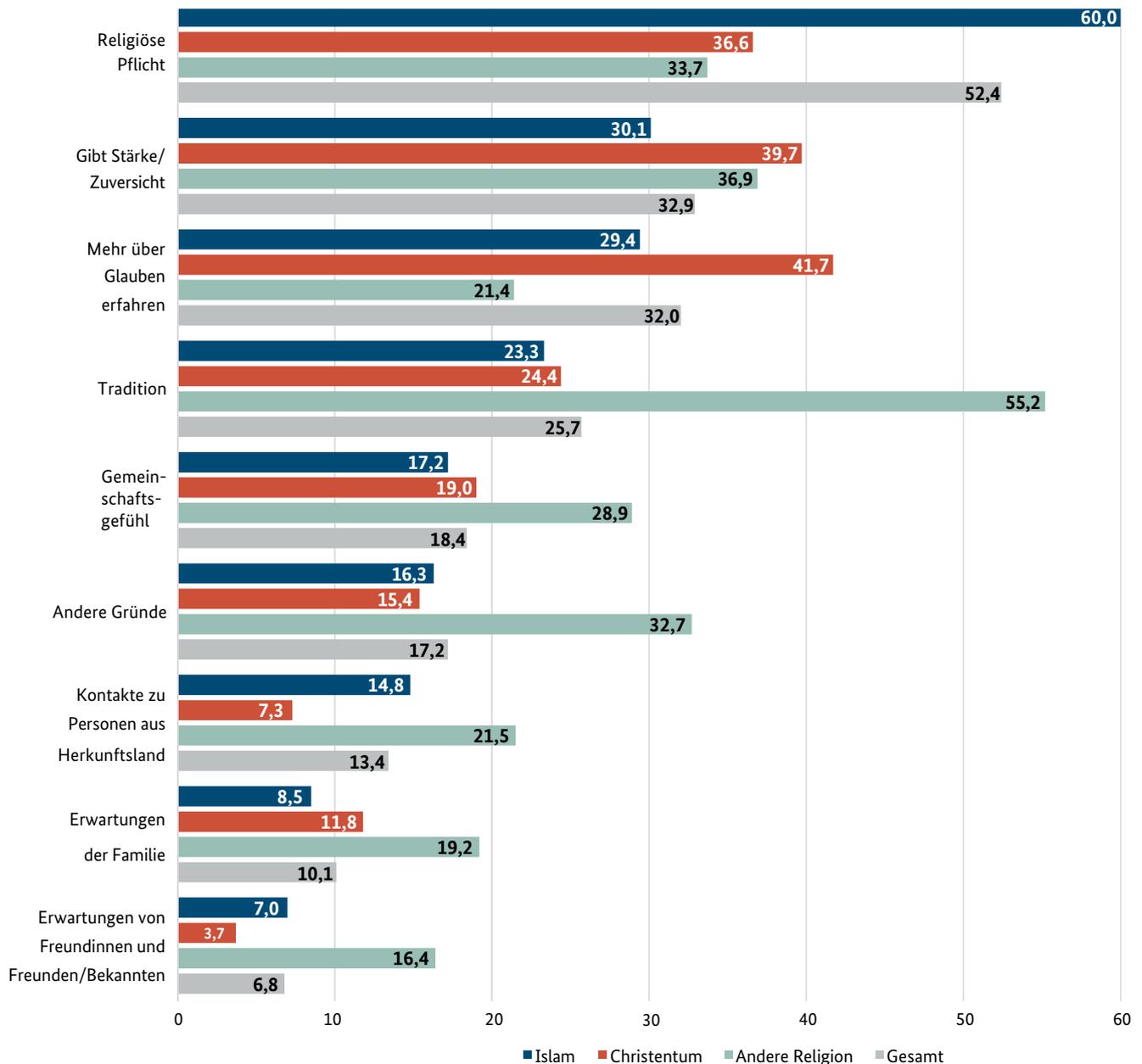
Den bisherigen Analysen zufolge besucht die Mehrheit der Geflüchteten, die einer nicht-christlichen Religion angehören, im Jahr 2021 nie oder nur selten religiöse Veranstaltungen. Damit fällt ihre gemeinschaftliche Religionspraxis deutlich geringer aus als bei christlichen Geflüchteten. Der Forschungsliteratur lassen sich verschiedene Gründe entnehmen, die diese Differenzen möglicherweise erklären können: Qualitativer Forschung zufolge können Herausforderungen des Alltags, etwa terminliche Konflikte, der religiösen Praxis entgegenstehen (Nagel, 2022). Während Christinnen und Christen meist sonntags in die Kirche gehen, ist der Freitag der wichtigste Tag für die gemeinschaftliche Religionsausübung bei Musliminnen und Muslimen, was etwa mit Arbeits- oder Bildungszeiten kollidieren kann. Zudem scheint es Angehörigen religiöser oder konfessioneller Minderheiten vielfach an geeigneten Gemeinden und Veranstaltungsorten, die ihren Erwartungen und Bedürfnissen entsprechen, zu mangeln (Nagel, 2022; Türkmen, 2024). In den ostdeutschen Bundesländern und im ländlichen Raum ist etwa die Moscheedichte aufgrund der historisch gewachsenen Bevölkerungsstrukturen und der zuvor geringen Anteile muslimischer Personen geringer bzw. erst im Entstehen (Noack, 2016; Perabo, 2018). Vielfach sind

Moscheen außerdem aufgrund ihrer Lage, z. B. in Gewerbegebieten, schwer erreichbar. Neben der geschlechtsspezifischen Pflicht des Moscheebesuchs kommt für Frauen hinzu, dass manche Moscheen keine separaten Bereiche für Frauen haben (Akca, 2019).

Zudem könnte der historisch gewachsene Herkunftsbezug vieler islamischer Gemeinden in Deutschland Geflüchtete daran hindern, diese zu besuchen, etwa aufgrund sprachlicher oder kultureller Unterschiede. Auch theologische Aspekte können im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Geflüchteten stehen (Türkmen, 2024). So sind beispielsweise die meisten Moscheegemeinden in Deutschland sunnitisch ausgerichtet und haben häufig einen Türkeibezug (Sauer et al., 2023). Entsprechend zeigen sich für Musliminnen und Muslime auch Unterschiede in der Besuchshäufigkeit religiöser Veranstaltungen zwischen Geflüchteten und der Bevölkerung in Deutschland: Während Ergebnissen der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ zufolge 23,6 % der muslimischen Religionsangehörigen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern mindestens wöchentlich religiöse Veranstaltungen besuchen und 14,6 % monatlich (Pfündel et al., 2021), belaufen sich die Anteile bei Geflüchteten auf 17,6 und 6,3 % (vgl. Abbildung 5).<sup>4</sup> Die Diskrepanz wird noch markanter, wenn man die ausgeprägtere Gläubigkeit und häufigere Gebetspraxis der Geflüchteten im Vergleich zu Zugewanderten

<sup>4</sup> Diese Differenz in der Besuchshäufigkeit zeigt sich auch, wenn der Vergleich vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Muster der Religionspraxis im Islam nur für Männer gezogen wird. 32,9 % der muslimischen Männer mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern besuchen mindestens einmal pro Woche religiöse Veranstaltungen (Pfündel et al., 2021), im Vergleich zu 21,8 % bei den Geflüchteten in der vorliegenden Studie.

**Abbildung 6: Gründe für den Besuch religiöser Veranstaltungen bei Religionsangehörigen, die zumindest gelegentlich teilnehmen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 890

aus muslimischen Herkunftsländern und ihren Nachkommen bedenkt (s. oben).

Eine fehlende Passung kann aber auch christliche Geflüchtete an einer Gottesdienstteilnahme hindern: Kirchen sind meist katholisch oder evangelisch und Veranstaltungen finden auf Deutsch statt. Nicht zuletzt ist auch denkbar, dass die Geflüchteten (noch) nicht von entsprechenden Angeboten und Zusammenkünften wissen und sie deshalb nicht aufsuchen.

Bei der Analyse der **Gründe für das Fernbleiben von religiösen Veranstaltungen** unter Religionsangehörigen, die nie religiöse Veranstaltungen besuchen, werden Christinnen und Christen aufgrund ihrer geringen Gruppengröße mit Angehörigen anderer Religionen zusammengefasst. Insgesamt hat die überwiegende Mehrheit (88,5 %) einen Grund, weitere 10,3 % zwei Gründe angegeben, 1,2 % mehr als zwei (ohne Abbildung). Neben sonstigen Gründen werden am häufigsten zeitliche Hinderungsgründe (23,2 %) und/oder ein Mangel an passenden Angeboten (21,1 %) angegeben sowie dass der Besuch persönlich nicht wichtig sei, um den Glauben zu leben (16,3 %) (Abbildung 7).

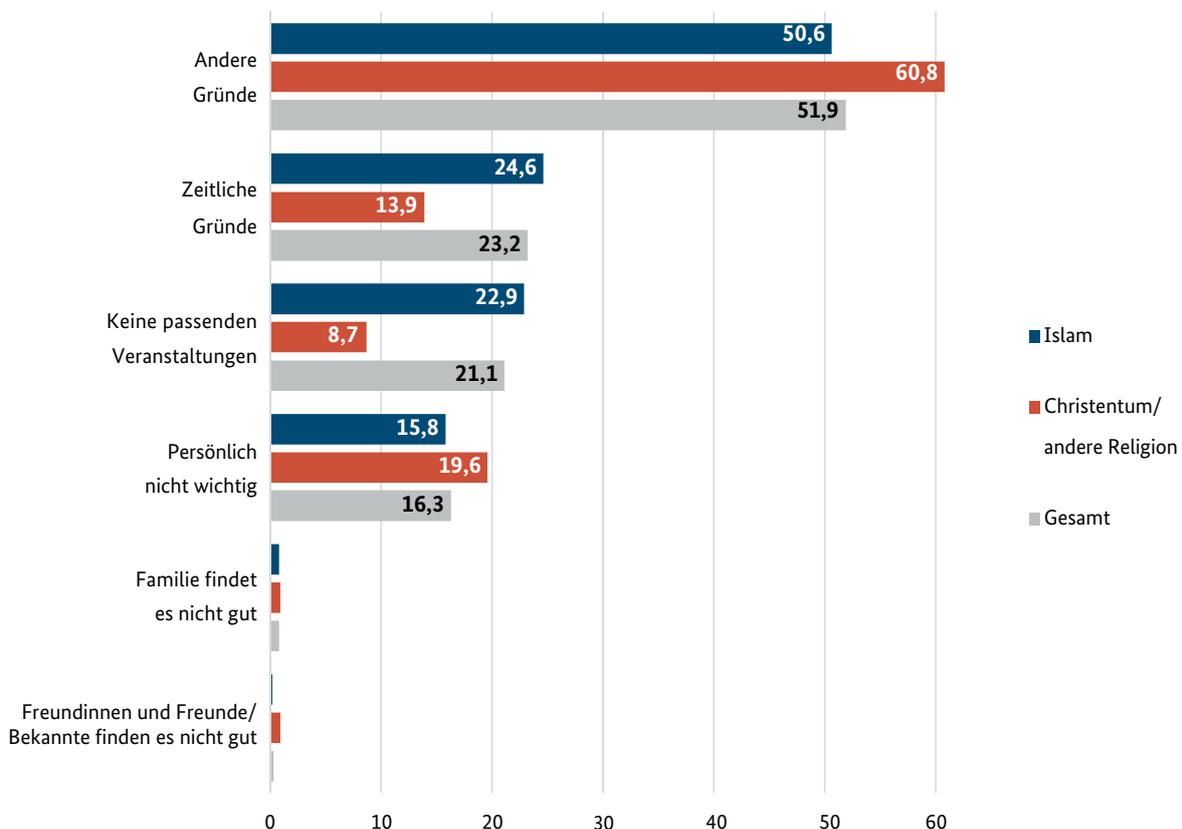
Terminliche Gründe und mangelnde Passung spielen insbesondere für muslimische Religionsangehörige eine Rolle. Erwartungen von Familie, Freundinnen und Freunden oder Bekannten hindern nur in sehr wenigen Ausnahmefällen an einem Besuch (jeweils weniger als 1 %). Gut die Hälfte gab (zusätzlich) „andere Gründe“ für ihr Fernbleiben von religiösen Veranstaltungen an (51,9 %) (Abbildung 7). Hier könnte der Verzicht auf den Besuch aufgrund der COVID-19-Pandemie eine entscheidende Rolle spielen, die jedoch nicht abgefragt wurden.

Religionsangehörige, die ein für sie unpassendes Angebot als Grund benennen, bemängeln am häufigsten eine fehlende sprachliche Passung (25,3 %) und/oder dass man den bzw. die Geistliche nicht kennt oder ihm bzw. ihr nicht vertraut (17,7 %). Weiterhin werden Veranstaltungen als unpassend bewertet, da keine Personen aus dem Herkunftsland dort hingehen (14,3 %), die Veranstaltungen von anderen religiösen Gemeinschaften organisiert sind (13,0 %), man sich dort unwohl und/oder nicht zugehörig fühlt (12,0 %) sowie aus anderen die Passung betreffende Gründen (60,8 %) (ohne Abbildung).

## Rund ein Fünftel nutzt religiöse Online-Angebote

Die Digitalisierung hat mittlerweile fast alle Bereiche des alltäglichen Lebens erreicht, so auch die Religion. In Reaktion auf die COVID-19-Pandemie haben zahlreiche christliche (CONTOC, 2021; Sievert, 2023) sowie muslimische Gemeinden (Sauer et al., 2023; Tabti, 2020) in Deutschland bestehende digitale Angebote ausgebaut und/oder neue ins Leben gerufen. Hierzu zählen etwa Online-Übertragungen von Gottesdiensten, virtueller Religionsunterricht und andere Online-Kurse, Sprechzeiten sowie Seelsorge oder Beratung per Video oder Live-Chat (CONTOC, 2022; Sauer et al., 2023; Tabti, 2020). Neben religiösen Institutionen sind auch individuelle religiöse Akteurinnen und Akteure im Internet vertreten, etwa in den sozialen Medien und auf Plattformen wie YouTube. Das Internet bietet zudem eine Vielzahl an Informationen und Beratungsangeboten zum jeweiligen Glauben und zur religiösen Praxis aus unterschiedlichsten Quellen.

**Abbildung 7: Gründe gegen den Besuch religiöser Veranstaltungen bei Religionsangehörigen, die nie teilnehmen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 887

Hinweis: Aufgrund geringer Fallzahlen werden christliche und andere Religionsangehörige gemeinsam ausgewertet. Anteile unter 3 % werden in der Abbildung nicht beschriftet.

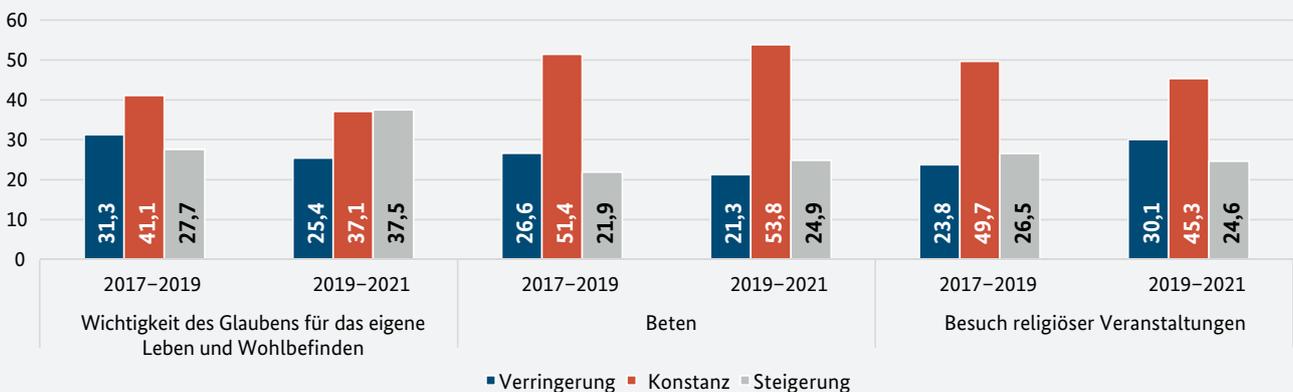
**Exkurs 2: Konstanz und Veränderungen der religiösen Alltagspraxis nach der Einreise**

Aus der bisherigen Forschung ergeben sich gemischte Ergebnisse zur Entwicklung der Religiosität bei Zugewanderten, wobei vor allem muslimische Religionsangehörige eine hohe Konstanz aufweisen (Fleischmann, 2022). Eine qualitative Studie deutet auf unterschiedliche Entwicklungen bei Geflüchteten hin. Einerseits gibt es insbesondere Hinweise auf eine religiöse Privatisierung oder Relativierung, also eine tendenziell abnehmende Bedeutung der Religion und religiösen Praxis etwa im Sinne einer kulturreligiösen Haltung. Andererseits intensivieren manche Geflüchtete in Deutschland ihre religiöse Praxis, beispielsweise als Bewältigungsstrategie negativer Erfahrungen oder im Sinne einer nachholenden Intensivierung, speziell bei Personen, die ihre Religion im Herkunftsland nicht frei leben konnten (Nagel, 2022).

Die Betrachtung individueller Veränderungen auf Basis der vorliegenden Daten (vgl. Infobox zur Datengrundlage) für zwischen 2013 und 2016 eingereiste Geflüchtete, die einer Religion angehören, wird für zwei Zeiträume durchgeführt: 2017 bis 2019 und 2019 bis 2021. Für die Entwicklungen zwischen 2017 und 2019 offenbart sich zunächst, dass jeweils die Personen die größten Gruppen ausmachen, für die sich keine Veränderungen ergeben (Abbildung 8). Für 41,1 % war ihr Glaube 2019 genauso wichtig wie 2017, je rund die Hälfte beteten gleichbleibend häufig (51,4 %) und besuchten ebenso regelmäßig religiöse Veranstaltungen (49,7 %). Zudem überwiegt in diesem Zeitraum leicht die Gruppe derer, für die ihr Glaube an Bedeutung eingebüßt hat im Vergleich zu denjenigen, für die er an Bedeutung gewonnen hat. In ähnlicher Weise übersteigt der Anteil an Personen mit im Zeitverlauf abnehmender Gebetshäufigkeit etwas den Anteil derjenigen mit gesteigerter Gebetshäufigkeit. Insbesondere bei der Besuchshäufigkeit zeigen sich Unterschiede zwischen den Religionsgruppen: Während bei den christlichen Geflüchteten der Anteil der Personen mit einer verringerten Besuchshäufigkeit gegenüber denjenigen mit einer gesteigerten überwiegt (28,2 zu 16,6 %), zeigt sich bei Angehörigen nichtchristlicher Religionen das umgekehrte Bild (Islam: 23,2 zu 28,8 %, andere Religion: 17,9 zu 26,2 %; ohne Abbildung). Es ist gut möglich, dass Letztere erst im Laufe der Zeit passende Gemeinden und Veranstaltungen gefunden haben oder es zu Neugründungen aus der Gruppe der Geflüchteten selbst herauskam.

Auch im Zeitraum zwischen 2019 und 2021, welcher durch die COVID-19-Pandemie geprägt war, machen die Personen ohne Veränderungen in der Religionspraxis die größten Gruppen aus. Bei der Wichtigkeit des Glaubens sind die Anteile derer, für die ihr Glaube genauso wichtig ist, und derer, für die er an Bedeutung gewonnen hat, mit circa 37 % etwa gleich groß (Abbildung 8). Gleichzeitig fällt der Anteil derjenigen, für die er an Bedeutung gewonnen hat, um rund 12 Prozentpunkte höher aus als der Anteil der Personen, für die er weniger wichtig geworden ist. Ein ähnliches, wenngleich schwächer ausgeprägtes Muster findet sich bei der Gebetshäufigkeit. Bei muslimischen Religionsangehörigen fällt die Differenz zwischen den Gruppen mit gesteigerter und verringerter Gebetshäufigkeit mit 26,3 zu 19,9 % stärker aus als in den anderen Gruppen (ohne Abbildung). Diese Differenz spiegelt das Ergebnis des Religionsmonitors wider, wonach 24 % muslimische Religionsangehörige während der COVID-19-Pandemie eine intensivere Gebetspraxis hatten (11 % eine geringere), wohingegen sich diese Muster in den meisten anderen, insbesondere christlichen Religionsgruppen nicht zeigten. Musliminnen und Muslime empfanden die Religion auch überdurchschnittlich oft als hilfreich zur Bewältigung der Pandemie (Hillenbrand & Pollack, 2023). In der Entwicklung der Besuchshäufigkeit religiöser Veranstaltungen lassen sich wie zu erwarten Auswirkungen der Corona-Beschränkungen erkennen. Der Anteil der über die Zeit seltener teilnehmenden Personen überwiegt im Vergleich zu den im Zeitverlauf häufiger teilnehmenden (Differenz: 5,5 Prozentpunkte). Zusammengefasst weist ein Großteil der Geflüchteten eine über die Zeit gleichbleibende Wichtigkeit des Glaubens sowie religiöse Alltagspraxis auf. Zwischen 2017 und 2019 zeichnen sich übergreifend eine leicht abnehmende Wichtigkeit und geringer werdende Gebetshäufigkeit ab. Bei der Besuchshäufigkeit ist es in dieser Zeit hingegen insgesamt zu einer leichten Intensivierung gekommen. Dies liegt an Personen, die einer anderen Religion als dem Christentum angehören, bei denen es offenbar zu einer Art Nachholeffekt kommt. Für den Zeitraum zwischen 2019 und 2021 zeigt sich in allen drei Aspekten das umgekehrte Bild, wobei die COVID-19-Pandemie eine zentrale Rolle gespielt haben dürfte. Die Religion scheint nach wie vor für Gläubige und insbesondere für muslimische Religionsangehörige einen Coping-Mechanismus darzustellen und vor allem in Krisenzeiten Halt geben zu können (Norris & Inglehart, 2011). Gleichzeitig hat die COVID-19-Pandemie die gemeinschaftliche Praxis behindert.

**Abbildung 8: Individuelle Veränderungen der Religiosität sowie religiösen Alltagspraxis (in Prozent)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017,2019 und 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahlen: 2.623 (Wichtigkeit 2017-2019); 1.328 (Wichtigkeit 2019-2021); 2.619 (Beten 2017-2019); 1.306 (Beten 2019-2021); 2.666 (Besuch 2017-2019); 1.339 (Besuch 2019-2021)

Dabei spielen Mobiltelefone eine wichtige Rolle im Leben vieler Geflüchtete, und das nicht nur während der Flucht, sondern auch im alltäglichen Leben nach der Ankunft im Zielland, z. B. für den sozialen Kontakt zu Angehörigen im Herkunftsland oder den Aufbau neuer Kontakte im Aufnahmeland (Alencar, 2020; Mancini et al., 2019). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwiefern Geflüchtete religiöse Inhalte, Informationen und Kontakte im digitalen Raum suchen und nutzen. Im Rahmen der IAB-BAMF-SOEP-Befragung wurde 2021 als ein weiterer Aspekt der religiösen Alltagspraxis deshalb erstmals nach a) der Häufigkeit und b) Art der Nutzung religiöser Inhalte und Angebote im Internet und in sozialen Medien gefragt.

20,9 % der Geflüchteten nutzen mindestens monatlich das Internet oder soziale Medien zu diesen Zwecken (Abbildung 9). 14,9 % tun dies wöchentlich und 6,0 % monatlich. Unterschiede nach der Religionszugehörigkeit sind in diesem Aspekt überschaubar. Personen, die keiner Religion angehören, greifen hingegen überwiegend gar nicht (85,1 %) oder selten (9,9 %) auf religiöse Inhalte oder Angebote im Internet zurück.

## Heterogene Nutzung digitaler religiöser Inhalte

Insgesamt werden unterschiedliche digitale Angebote wahrgenommen. Personen, die zumindest gelegentlich religiöse digitale Inhalte in Anspruch nehmen, konnten bis zu sieben Nutzungsarten angeben. Diese werden im Folgenden nur für Religionsangehörige ausgewertet, da Personen ohne

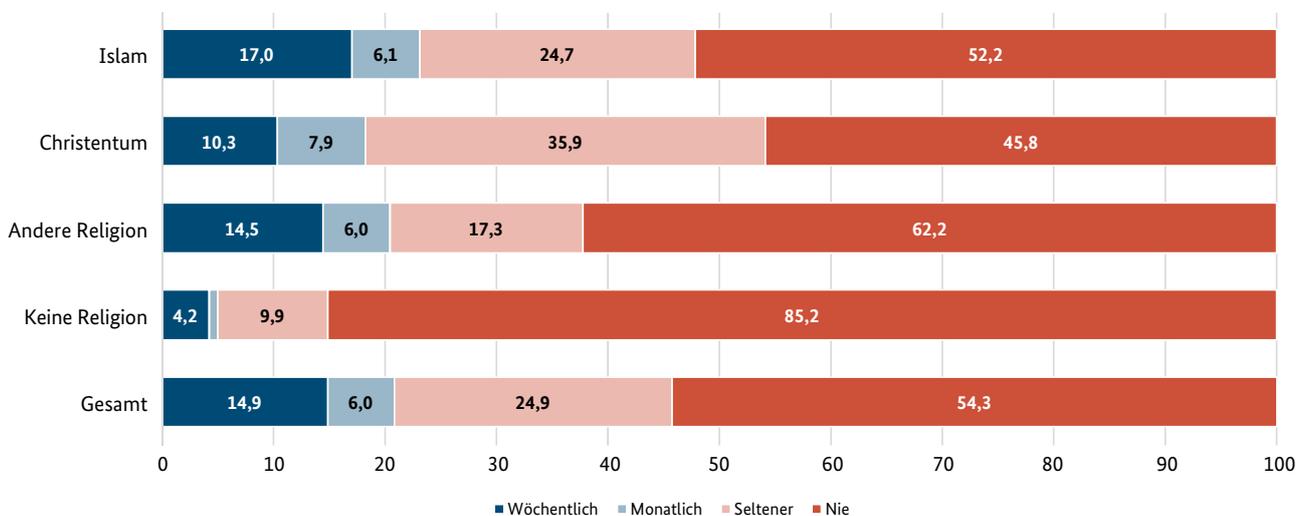
Religionsangehörigkeit solche überwiegend nie oder nur selten in Anspruch nehmen (vgl. Abbildung 9).

Gut die Hälfte (50,5 %) gibt nur eine Form der Nutzung an, 14,7 % zwei, 8,8 % drei und 6,8 % mehr als drei. 19,3 % macht hierzu keine Angabe. Am häufigsten werden das Internet und die sozialen Medien dafür verwendet, a) um sich über Aktuelles aus der Gemeinde zu informieren (34,9 %), b) um gezielt nach Informationen zu suchen, um mehr über den eigenen Glauben zu lernen (33,8 %), und/oder c) um Predigten, Gebete oder Gottesdienste zu lesen, anzuschauen oder anzuhören (33,5 %). Jeweils rund 16 % gebrauchen das Internet, um sich mit anderen Gläubigen auszutauschen und/oder um in den sozialen Medien religiösen Personen, Institutionen oder Geistlichen zu folgen. Nur wenige suchen online nach Rat oder Beistand bei religiösen Institutionen oder Geistlichen, z. B. per E-Mail, Chat oder in Foren (5,4 %). 30,1 % geben sonstige Arten der Nutzung an. Zwischen den verschiedenen Religionsgruppen zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede in der religionsbezogenen Verwendung von Internet und sozialen Medien (ohne Abbildung).

## Multivariate Analyse: Religion online

Es ist davon auszugehen, dass die Nutzung digitaler religiöser Inhalte eine Ergänzung zu anderen Formen der religiösen Alltagspraxis darstellt. Umso intensiver Geflüchtete ihren Glauben auf andere Weise praktizieren, etwa je häufiger sie beten oder religiöse Veranstaltungen besuchen,

Abbildung 9: Häufigkeit der Nutzung des Internet für religiöse Zwecke nach Religionszugehörigkeit (in Prozent)



Quelle: Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 2.037

Hinweis: Anteile unter 3 % werden in der Abbildung nicht beschriftet.

desto häufiger werden sie vermutlich auch auf religiöse Inhalte im Internet oder in sozialen Medien zurückgreifen. Jedoch ist auch denkbar, dass Personen, die aufgrund terminlicher Engpässe und in Ermangelung eines passenden Angebots nicht an religiösen Veranstaltungen teilnehmen, religiöse Inhalte und Angebote online und in sozialen Medien als Ersatz für derartige Veranstaltungen wahrnehmen. Um diese Zusammenhänge zu überprüfen, wird eine logistische Regression mit robusten Standardfehlern gerechnet, bei der die Zusammenhänge einer Nutzung digitaler religiöser Inhalte mit verschiedenen religiösen Merkmalen untersucht werden (Gläubigkeit, Gebetshäufigkeit, Besuchshäufigkeit religiöser Veranstaltungen). Die zu erklärende, abhängige Variable differenziert, ob digitale religiöse Angebote und Inhalte – (1) überhaupt oder (0) nie verwendet werden.<sup>5</sup>

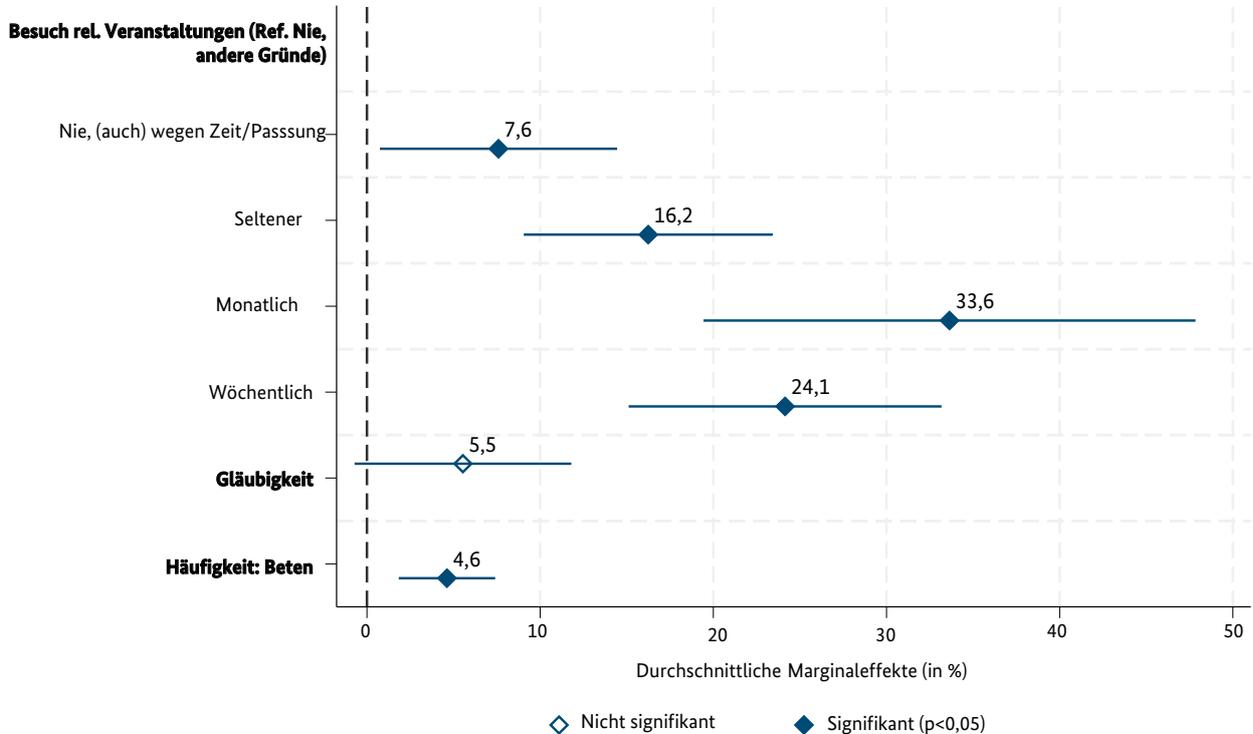
Die Ergebnisse der Regressionsanalyse zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen der Nutzung von digita-

5 Als Robustness-Check wurden dieselben Analysen als ordinale logistische Regression gerechnet. Dabei unterscheiden sich die Ergebnisse nur geringfügig.

len religiösen Angeboten und Inhalten und der religiösen Alltagspraxis. Dies trifft sowohl in Bezug auf die Häufigkeit des Betens als auch auf die Häufigkeit der Teilnahme an religiösen Veranstaltungen zu. Unter Berücksichtigung aller anderen Merkmale lässt sich beispielsweise eine um durchschnittlich 25,4 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit für die Nutzung digitaler religiöser Inhalte bei Personen feststellen, die täglich beten, im Vergleich zu Personen, die nie beten. Der Grad der Gläubigkeit hat auf den ersten Blick keinen signifikanten Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von religiösen Online-Angeboten.

Vergleicht man die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten der Personen, die aus terminlichen Gründen oder aufgrund einer fehlenden Passung der bestehenden Angebote nie an religiösen Veranstaltungen teilnehmen, mit denen von Geflüchteten, die aus anderen Gründen dies nie tun, lässt sich Folgendes feststellen: Zwar zeigt sich ein Zusammenhang in der zu erwartenden Richtung zwischen den beiden Gruppen, dieser ist mit 7,6 Prozentpunkten aber nicht sehr groß und nur schwach statistisch signifikant. Somit kommt digitalen religiösen Inhalte höchstens bedingt eine Ersatz-

**Abbildung 10: Zusammenhang der Nutzung digitaler religiöser Inhalte und mit ausgewählten Merkmalen (durchschnittliche Marginaleffekte mit 95 %-Konfidenzintervallen)**



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2021, v38.1; Daten gewichtet; ungewichtete Fallzahl: 1.818

Hinweis: Der Abbildung liegt eine multivariate logistische Regression mit robusten Standardfehlern und der Nutzung religiöser Online-Angebote als abhängige Variable zugrunde. Kontrolliert wird für Religionszugehörigkeit, religiöse Minderheit in Deutschland, Gläubigkeit, Alter, Geschlecht, Herkunftsland und höchste erreichte Schulbildung.

Lesebeispiel: Geflüchtete, die wöchentlich religiöse Veranstaltungen besuchen, haben unter Berücksichtigung aller anderen Variablen eine um durchschnittlich 24,1 % höhere Wahrscheinlichkeit, digitale religiöse Inhalte zu nutzen, im Vergleich zu Personen, die das nie tun und bei denen dies nicht aus terminlichen Gründen oder dem Mangel an passenden Angeboten der Fall ist.

funktion für diejenigen zu, die keine Zeit für eine Teilnahme vor Ort haben oder für die es keine geeigneten Angebote gibt (Abbildung 10).

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Nutzung digitaler religiöser Angebote einen weiteren Aspekt der religiösen Alltagspraxis darstellt. Die Nutzung digitaler religiöser Inhalte findet also anscheinend insbesondere in Ergänzung zu anderen religiösen Praktiken statt, weniger als Ersatz.

## Fazit

Die vorliegende Kurzanalyse untersucht die Religionszugehörigkeit, Religiosität sowie religiöse Alltagspraxis Geflüchteter im Jahr 2021 auf Basis von Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Übergreifend weisen Geflüchtete, die einer Religion angehören, eine hohe Religiosität im Sinne einer hohen Gläubigkeit und einer großen Bedeutung auf, die sie ihrem Glauben für das eigene Wohlbefinden zuschreiben.

Die hohe Religiosität der Geflüchteten spiegelt sich auch vielfach in ihrer religiösen Alltagspraxis wider. Im Vergleich zu christlichen nehmen muslimische Geflüchtete jedoch deutlich seltener an religiösen Veranstaltungen teil. Nach den Gründen für das Fernbleiben gefragt, werden von muslimischen Geflüchteten häufiger Terminkonflikte und ein Mangel passender Angebote bzw. der Kenntnis über solche angegeben als von Angehörigen anderer Religionen. Die Betrachtung individueller Veränderungen zwischen 2017 und 2019 deutet auf einen gewissen Nachholeffekt bei nicht-christlichen Geflüchteten hin, möglicherweise da sie allmählich passende Angebote finden oder eigene schaffen. In Bezug auf die Wichtigkeit der Religion für das Wohlbefinden und die Gebetshäufigkeit zeichnen sich in diesem Zeitraum übergreifend aber eher leicht rückläufige Tendenzen ab.

Hingegen hat für viele Geflüchtete ihr Glaube zwischen 2019 und 2021 an Wichtigkeit gewonnen, vermutlich eine Folge der COVID-19-Pandemie. Musliminnen und Muslime haben in diesem Zeitraum vielfach auch ihre Gebetshäufigkeit erhöht. Eine Erklärung hierfür ist, dass dies für sie ein Coping-Mechanismus für den Umgang mit den pandemiebedingten Unsicherheiten und Einschränkungen gewesen zu sein scheint. Hingegen lassen sich in der tendenziell eher abnehmenden Besuchshäufigkeit religiöser Veranstaltungen in diesem Zeitraum die Ausgangs- und Versammlungsbeschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie erkennen.

Ähnlich wie in den meisten anderen Bereichen spielt auch in Bezug auf das religiöse Leben der digitale Raum eine zunehmend wichtige Rolle. Rund jede fünfte geflüchtete Person nimmt digitale religiöse Inhalte und Angebote mindestens monatlich wahr, viele auch seltener, wobei dies auf sehr unterschiedliche Weise geschieht. Am häufigsten informieren sich Geflüchtete über Aktuelles aus ihrer Gemeinde, suchen gezielt religiöse Informationen oder verfolgen Predigten, Gebeten oder Gottesdiensten online. Wie eine multivariate Analyse zeigt, stellt die Nutzung digitaler religiöser Inhalte weniger eine Alternative als vielmehr eine Ergänzung zu anderen religiösen Alltagspraktiken dar. Diese Analysen geben damit einen wertvollen Einblick in das religiöse Leben Geflüchteter im digitalen Raum. Gleichzeitig geben die Häufigkeit und die Art der Nutzung keinen Aufschluss über die Qualität und Inhalte der religiösen Online-Angebote und -Inhalte. Hier können Studien sinnvoll sein, welche dieses Thema explizit beleuchten und/oder Webdaten auswerten, vertiefende Einblicke geben und diese Thematik weiter durchdringen.

Es gilt, die zukünftigen Entwicklungen weiter zu beobachten, unter anderem um abschließend bewerten zu können, inwieweit die zwischen 2019 und 2021 beobachteten Entwicklungen vorübergehende Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind. Langfristig könnten sich Angleichungstendenzen im Sinne einer abnehmenden Religiosität und religiösen Praxis zeigen, da sich der religiöse Kontext, in welchem Zugewanderte leben, auf ihre Religiosität auswirken kann (z. B. van der Bracht et al., 2013). Die vorliegenden Daten zeigen auch, dass es bei den Motiven zur Veranstaltungsteilnahme Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften gibt: Musliminnen und Muslime, die religiöse Veranstaltungen besuchen, gaben besonders häufig die religiöse Pflicht als Grund dafür an. Während dies auch für Angehörige anderer Religionen als dem Islam oder Christentum oft wichtig ist, spielen etwa für christliche Geflüchtete vor allem persönliche Gründe (z. B. Gewinn an Kraft und Zuversicht) eine dominante Rolle, für Angehörige anderer Religionen die Tradition. Diese Differenzen könnten in der Folge zu unterschiedlichen Entwicklungen zwischen den religiösen Gruppen führen. In Bezug auf Zugewanderte und ihre Nachkommen zeigt bisherige Forschung etwa eine vergleichsweise hohe Stabilität der Religiosität bei Musliminnen und Muslimen im Vergleich zu anderen Gruppen auf (Fleischmann, 2022). Inwiefern sich ähnliche Entwicklungen über die Zeit hinweg auch bei den Geflüchteten ergeben, bleibt abzuwarten. Die zukünftige Entwicklung digitaler religiöser Inhalte sowie der Religiosität und religiösen Praxis der Geflüchteten kann zudem auch die religiöse Landschaft in Deutschland nachhaltig beeinflussen.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Akca, A. A. (2019). *Moscheeleben in Deutschland – Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität*. transcript.  
<https://doi.org/10.14361/9783839450451>
- Alencar, A. (2020). Mobile communication and refugees: An analytical review of academic literature. *Sociology Compass*, 14(8).  
<https://doi.org/10.1111/soc4.12802>
- Brücker, H., Kunert, A., Mangold, U., Kalusche, B., Siegert, M. & Schupp, J. (2016). *Geflüchtete Menschen in Deutschland – eine qualitative Befragung* (SOEP Survey Papers Nr. 313). Berlin. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Brücker, H., Rother, N. & Schupp, J. (2018). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen* (Forschungsbericht 30). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- CONTOC – churches online in times of corona. (2021). *Ergebnisse zur CONTOC-Studie, Sektion Deutschland, aufbauend auf die erste ökumenische Tagung am 13.4.2021*. <https://contoc.org/de/ergebnisse-contoc-de/> (06.09.2024).
- CONTOC – churches online in times of corona. (2022). *CONTOC<sup>2</sup> – Workshop Ergebnispräsentation*. <https://contoc.org/de/contoc2-workshop-ergebnispraesentation/> (06.09.2024).
- El-Menouar, Y. (2014). The Five Dimensions of Muslim Religiosity. Results of an Empirical Study. *methods, data, analyses*, 8(1), 53–78.  
<https://doi.org/10.12758/mda.2014.003>
- Esposito, J. L. (2002). *What Everyone Needs to Know About Islam*. Oxford University Press.
- Fleischmann, F. (2022). Researching religion and migration 20 years after ‚9/11‘: Taking stock and looking ahead. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(2), 347–372. <https://doi.org/10.1007/s41682-022-00103-6>
- Hillenbrand, C. & Pollack, D. (2023). Religiöse und spirituelle Ressourcen, Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Religion als Ressource der Krisenbewältigung? Analysen am Beispiel der Coronapandemie* (S. 15–49).
- Jacobsen, J., Kroh, M., Kühne, S., Scheible, J., Siegers, R. & Siegert, M. (2019). *Supplementary of the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees in Germany (M5) 2017* (SOEP Survey Papers Nr. 605). Berlin. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Kroh, M., Brücker, H., Kühne, S., Liebau, E., Schupp, J., Siegert, M. & Trübswetter, P. (2016). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen* (SOEP Survey Papers Nr. 365). Berlin. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Kühne, S., Jacobsen, J. & Kroh, M. (2019). Sampling in times of high immigration: The survey process of the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees. *Survey Methods: Insights from the Field* (Vorab-Onlinepublikation). <https://doi.org/10.13094/SMIF-2019-00005>
- Mancini, T., Sibilla, F., Argiropoulos, D., Rossi, M. & Everri, M. (2019). The opportunities and risks of mobile phones for refugees' experience: A scoping review. *PLoS one*, 14(12), e0225684. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0225684>
- Müke, M., Tranow, U., Schnabel, A. & El-Menouar, Y. (2023). *Zusammenleben in religiöser Vielfalt. Warum Pluralität gestaltet werden muss*.  
<https://doi.org/10.11586/2023026>
- Nagel, A.-K. (2022). Intensivierung, Privatisierung, Relativierung: Muster religiösen Wandels bei Geflüchteten. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(2), 545–566. <https://doi.org/10.1007/s41682-022-00118-z>
- Noack, U. (2016). Moscheen und Moscheevereine. In M. Hakenberg & V. Klemm (Hrsg.), *Muslimen in Sachsen. Geschichte, Fakten, Lebenswelten* (S. 75–81). Sächsische Landeszentrale für politische Bildung.
- Norris, P. & Inglehart, R. (2011). *Sacred and Secular: Religion and Politics Worldwide* (2. Aufl.). Cambridge University Press.

- Perabo, T. (2018). *Musliminnen und Muslime in ländlichen Räumen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Wie kann Verwaltung neue Aufgaben meistern?* Berlin. Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Pfündel, K., Stichs, A. & Tanis, K. (2021). *Muslimisches Leben in Deutschland 2020. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz* (Forschungsbericht 38). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Pickel, G. (2013). Konfessionslose – das ‚Residual‘ des Christentums oder Stütze des neuen Atheismus? *Zeitschrift für Religionspädagogik*, 12(1), 12–31.
- Sauer, M., Ünlü, Y. & Halm, D. (2023). *Angebote und Infrastrukturen der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland 2022*. Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748940272>
- Siegert, M. (2020). *Die Religionszugehörigkeit, religiöse Praxis und soziale Einbindung von Geflüchteten* (Kurzanalyse 02|2020). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Sievert, H. (2023). Neuentdeckung des digitalen (Kirchen-)Raums? Beobachtungen und aktuelle Befunde aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht. *Theologische Beiträge*, 54, 352–367.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. (2016). *Viele Götter, ein Staat: Religiöse Vielfalt und Teilhabe im Einwanderungsland. Jahresgutachten 2016 mit Integrationsbarometer*. Berlin.
- Tabti, S. (2020). *Moscheegemeinden im Netz: Neue Chancen in der Corona-Zeit? Eine Expertise für den MEDIENDIENST INTEGRATION*. <https://mediendienst-integration.de/artikel/wie-sind-moscheegemeinden-digital-aufgestellt.html> (06.09.2024).
- Türkmen, G. (2024). The Politics of Believing and Belonging: Increasing Diversity Among Muslim Immigrants in Germany. *International Migration Review*, 1–14. <https://doi.org/10.1177/01979183241242356>

## DIE AUTORIN

Dr. Amrei Maddox ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Amrei.Maddox@bamf.bund.de

---

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge  
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl  
90461 Nürnberg

#### Stand

11/2024

#### Gestaltung

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg

#### Besuchen Sie uns auf

<http://www.bamf.de/forschung>  
 [www.facebook.com/bamf.socialmedia](http://www.facebook.com/bamf.socialmedia)  
 @BAMF\_Dialog  
 @bamf\_bund

#### Zitation

Maddox, A. (2025). Religionszugehörigkeit und religiöse Alltagspraxis bei Geflüchteten (Kurzanalyse 01|2025). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.01/2025.d.2025.religion.1.0>

#### ISSN

2750-1434

Sie können diese Publikation als barrierefreies PDF-Dokument herunterladen.

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhel-fenden während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.